

Meningitis mit Hörverlust

Plötzlich taub – und schuld war der Hund

Bei Patienten, die an einer bakteriellen Meningitis mit sensorineuronalem Hörverlust erkranken, macht es Sinn, nach einem Hund im Haushalt zu fragen. Denn bei Hundebesitzern darf nicht nur an *Streptococcus pneumoniae* oder *Neisseria meningitidis* als mögliche Erreger gedacht werden.

Ein wichtiger Zoonoseerreger ist beispielsweise das langsam wachsende, fakultativ anaerobe, gramnegative Bakterium *Capnocytophaga canimorsus*, das im Maul von Hunden und Katzen vorkommt und durch Bisse oder Lecken über eine Wunde übertragen wird. Das Bakterium kann eine Meningitis mit anschließendem sensorineuronalem Hörverlust (SNHL) verursachen, so wie im Fall eines 60-jährigen Mannes aus Frankreich.

Fieber, Kopfschmerzen, Hörverlust

Der Patient hatte sich in der Notaufnahme vorgestellt, klagte über Fieber und Kopfschmerzen und machte einen geistig verwirrten Eindruck. Außerdem berichtete er über einen beidseitigen Hörverlust. Erstmals aufgetreten waren die Beschwerden zwei Tage zuvor. Bei der klinischen Untersuchung des Mannes, der angab Alkoholiker zu sein, fiel eine Nackensteifigkeit und Photophobie auf. Fokale neurologische Defizite fehlten und das Trommelfell war unauffällig.

Neben einer Leukozytose (11.200/mm³) war eine deutlich erhöhte Serumkonzentration des C-reaktiven Proteins (412 mg/l) nachweisbar. Der Liquor erschien trüb und enthielt 390 Leukozyten/mm³ (87% Neutrophile, 2% Lymphozyten), 4,15 g/l Protein sowie mehr als 0,1 mmol/l Glukose. Damit bestätigte sich die Diagnose einer bakteriellen Meningitis und 33 Stunden später war im Liquor und Blut das Bakterium *Capnocytophaga canimorsus* als Erreger identifiziert.

Der Patient, der intensivmedizinisch betreut wurde, erhielt für 21 Tage eine intravenöse Antibiotikatherapie mit Cefotaxim (200 mg/kg/Tag) und zusätzlich fünf Tage Dexamethason i.v. Der Patient sprach gut auf die Therapie an. Wieder geistig klar konnte sich der Mann tatsächlich daran erinnern, dass sein Hund 15 Tage vor Be-

ginn der Symptome über eine Wunde an seinem Daumen geleckert hatte.

Die zunächst durchgeführte Audiometrie bestätigte einen mittelschweren sensorineuronalen Hörverlust (SNHL) mit einer Hörschwelle von 64 Dezibel am rechten Ohr und 48 Dezibel am linken Ohr. Daraufhin wurde eine Steroidtherapie mit Methylprednisolon für eine Woche angesetzt. Die Hörschwelle verbesserte sich aber nur gering und lag bei einer späteren Audiometrie rechts bei 45 Dezibel und links bei 42 Dezibel. Es fanden sich weder Anzeichen für eine Fibrose des Labyrinths (MRT) noch zwölf Monate später für eine Osteoneogenese (CT). Ein plötzlicher SNHL kann – wie in diesem Fall – Folge einer *Capnocytophaga canimorsus*-Infektion sein. Und dabei handelt es sich keineswegs um einen Ein-



© Tatyana Gladskikh / stock-adobe.com

zelfall, wie die HNO-Ärzte aus Frankreich betonten. Im Rahmen ihrer Literaturrecherche stießen sie auf fünf weitere derartige Kasuistiken, wovon vier innerhalb der letzten zehn Jahre publiziert worden sind.

C. canimorsus – häufiges durch Hundebiss übertragene Pathogen

Angesichts der hohen Prävalenz des Erregers unter den Haustieren – jede fünfte Katze und jeder fünfte Hund sollen Träger sein – und der Tatsache, dass Patienten nach einem Tierbiss meist empirisch antibiotisch behandelt werden, müsse davon ausgegangen werden, so die Studienautoren, dass es sich bei dieser Zoonose keineswegs um eine seltene Infektion handle.

Dr. Dagmar Kraus

Cadre B et al. *Laryngoscope* 2018 (online first)

Schlaflos im Medienzeitalter

Den elektronischen Schlafkillern auf der Spur

Eltern, denen der Schlaf ihrer Kinder heilig ist, sollten darauf achten, dass der Medienkonsum ihrer Sprösslinge nicht ins Unermessliche schießt.

Längsschnittuntersuchungen zeigten einen signifikanten Zusammenhang zwischen TV-Konsum und Computernutzung im Alter von zehn Jahren und späteren Zubett-Geh-Zeiten und geringerer Schlafdauer zwei Jahre später. Auch wurde ein Zusammenhang zwischen TV-Konsum während der Adoleszenz und Schlafproblemen im frühen Erwachsenenalter ge-

zeigt. In einer aktuellen Längsschnittstudie, bei der 467 Jugendliche aus Leipzig im Abstand von gut einem Jahr im Hinblick auf Medienkonsum und Schlafstruktur untersucht worden waren, wurde eine mehr als drei bis vierstündige Computer- oder Internetnutzung als Schlafkiller Nummer 1 ausgemacht. TV- und Mobilfonnutzung korrelierte in dieser Untersuchung nicht mit Schlafproblemen nach zwölf Monaten.

lr

Poulain T et al. *Behav Sleep Med* 2018; Jul 24: 1–15
doi.org/10.1080/15402002.2018.1491851